Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 13

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Master of the world (Herr der Welt). Regie: William Witney, 1960; Verleih: Columbus; englisch. Phantast droht vom Flugschiff aus mit Krieg den Krieg zu vernichten, bis er, untergehend, erkennt, daß Friede Gottes Sache ist. Zu naiv-phantastisch gestaltet, überzeugt der Film auch als Schauvergnügen nicht recht. (II)

II – III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Clue of the twisted candle (Geheimnis der gebogenen Kerzen, Das). Regie: Allan Davis, 1960; Verleih: Columbus; englisch. Englische Wallace-Verfilmung, die den Kriminalroman nicht (wie manche deutsche) ironisch übersteigert, sondern in Handlungsablauf und origineller Lösung sorgfältig nachzeichnet. Unterhaltsam für Liebhaber. (II – III)

Leben Adolf Hitlers, Das. Regie: Paul Rotha, 1961; Verleih: Rex; deutsch. Versuch, über die Dokumentation hinaus das Phänomen Hitler auch (aus dem Weimarer Nachkrieg und der Weltkrise) zu deuten. Auch wen diese Deutung zu einfach dünkt, muß die geschickte Montage anerkennen und sich in manchem erinnert oder gemahnt wissen. (II – III)

Sergeant 3 (Siegreichen Drei, Die). Regie: John Sturges, 1961; Verleih: Unartisco; englisch. Rauflustig und treu streiten drei Sergeanten miteinander und gegeneinander bis zur Auszeichnung und Hochzeitsfahrt. Gute Ausstattung und zwei (durch Komik gemilderte) Indianerkämpfe ergeben einen ansprechenden Wildwester für Liebhaber. (II – III)

Tortillards, Les (Lebenskünstler, Die). Regie: Jean Bastia, 1960; Verleih: Neue Nordisk; französisch. Die Liebe zwischen einem Mann aus bürgerlichem Hause und einem Mädchen, das einer fahrenden Schaustellertruppe angehört, führt schließlich zur glücklichen Vereinigung der Familien beider. Harmlos-ansprechende Unterhaltung in burleskem Tone. (II – III)

Trois Mousquetaires, Les (Drei Musketiere, Die). Regie: Bernard Borderie, 1960; Verleih: Idéal; französisch. **1. Teil:** Dumas' bekannter Roman aus dem intrigenreichen Frankreich Richelieus findet eine farbenbunte und bewegte Neuverfilmung, die das übliche (Über)Maß an Degengeklirr und Theaterleichen bietet: ein Schauvergnügen, das, nicht ernst genommen, unterhält. (II – III)
2. Teil: Dumas' Roman-Musketiere erleben am Hof Ludwig XIII. (um 1630) eine neue Folge ihrer Fecht-, Reiter- und Herzensabenteuer – und wir die gelungene Ausstellung eines farbenprächtigen Historiengemäldes. (II – III)

Wild and the innocent, The (Morgen bist Du dran). Regie: Jack Sher, 1958; Verleih: Universal; englisch. Ein junger Trapper begegnet in einer Stadt erstmals der Zivilisation und macht enttäuschende Erfahrungen. Regie und Darsteller haben den sehr auf Erbaulichkeit ausgerichteten Stoff zu einem ansprechenden Edelwildwester verarbeitet. (II – III)

III. Für Erwachsene

Ada (Ada Dallas). Regie: Daniel Mann, 1961; Verleih: MGM; englisch. Barmädchen wird an der Seite ihres zum Gouverneur aufsteigenden Mannes Vizegouverneur und bekämpft mit List und Charme die Korruption. Als Komödie gedacht, hält der Film seine Ironie gegen das politische (Wahl-)Geschäft nicht durch und überzeugt daher wenig. (III)

Bachelor in paradise (Junggesellen im Paradies). Regie: Jack Arnold, 1961; Verleih: MGM; englisch. Junggeselle studiert für ein Buch die Liebe der amerikanischen Frauen, bis er selber in einer Junggesellin die seine findet. Gutmütiger Spott über die Apparatewelt des Haushaltes und die Briefkastenonkel-Psychologie, der allerdings vordergründige Situationskomik nicht übersteigt. (III)

Diesmal muß es Kaviar sein. Regie: Geza von Radvanyi, 1961; Verleih: Beretta; deutsch. Witzärmere, aber auch weniger geschmacklose Fortsetzung der Abenteuer, die ein (vom alliierten und deutschen Geheimdienst abwechselnd zur Mitwirkung genötigter) unfreiwilliger Spion ab 1940 mit List und Humor übersteht. (III)

Esther and the king (Schwert von Persien, Das). Regie: Raoul Walsh, 1960; Verleih: Fox; englisch. Im Bilderbuchstil verfilmte Liebes- und Intrigengeschichte zwischen dem Perserkönig Xerxes und dem Judenmädchen Esther, deren einzelne Handlungsteile in sehr freier Manier im alttestamentlichen Buch Esther zusammengesucht worden sind. (III)

Flower drum song (Mandelaugen und Lotosblüten). Regie: Henry Koster, 1961; Verleih: Universal; englisch. Amerikanischer Musical-Film um ein illegal in San Francisco eingewandertes Chinesenmädchen. Trotz beträchtlichem Aufwand an Dekors, Kostümen und vor allem Musik nicht in allen Teilen sehr unterhaltsam ung geschmacksicher. (III)

Masnadieri, I (Räuberbande, Die). Regie: Mario Bonnard, 1961; Verleih: Europa; italienisch. Im Italien Sixtus V. (1585—1590) befreit ein adeliger Räuberhauptmann mit Hilfe eines faustkräftigen Klosterbruders eine Prinzessin — natürlich im üblichen Rahmen eines bewegten Abenteuer- und Kostümfilms. (III)

Plaisirs de la ville, Les (Freuden der Großstadt). Regie: Alex Joffé, 1961; Verleih: Mon. Pathé; französisch. Bourvil in der Rolle des Kleinbürgers, dessen Tagesablauf einem aufreibenden Rennen wider die Zeit und über vielerlei Hindernisse des Großstadtlebens gleicht. Turbulente, zeitweilig nervöse Komödie mit etwas wenig differenzierter Grundeinstellung. (III)

Portrait-robot (Schach dem Mörder). Regie: Paul Paviot, 1960; Verleih: Sadfi; französisch. Französischer Kriminalfilm um einen auf Grund eines Roboter-Porträts des Mordes Verdächtigten. Auf Spannung hin angelegte Unterhaltung von durchschnittlicher Qualität. (III)

Principe della maschera rossa, Il (Rote Maske, Die). Regie: L. Savona, 1955; Verleih: DFG; italienisch. Im Italien des 16. Jahrhunderts wird ein Tyrann bekämpft und gestürzt durch einen unbekannten Ritter, der sich als Sohn des ermordeten früheren Herrschers erweist. Das übliche Spektakel durchschnittlicher Historienfilme. (III)

Re di Poggioreale, Il (König der Bettler, Der). Regie: Duilio Coletti, 1961; Verleih: Marzocchi; italienisch. Wahre und erdichtete Elemente werden zu einem lebensnahen, trotz seinem Humor erschütternden Bild des Schmugglerkönigs von Neapel zur Zeit der amerikanischen Besetzung verbunden. In mancher Hinsicht sehenswert. (III)

Suspense au deuxième bureau (Alarm in der Geheimzentrale). Regie: Ch. de Saint-Maurice, 1959; Verleih: Glikmann; französisch. Französischer Kriminalfilm, bei dem sich schließlich alle als düpiert vorkommen — die Zuschauer eingeschlossen. (III)

Tarawa beachhead (Brückenkopf Tarawa). Regie: Paul Wendkos, 1958; Verleih: Regina; englisch. Ein rücksichtsloser und ein menschlicher Offizier erleben den Pazifikkrieg gegen Japan. Die Frage nach dem Menschen im Krieg wird indes nur durch den Tod des brutalen Offiziers beantwortet, das heißt, eigentlich nicht. Durchschnittlicher Kriegsfilm. (III)

Un singe en hiver (Ein Affe im Winter). Regie: Henri Verneuil, 1961; Verleih: MGM; französisch. Durch einen jungen Gast läßt sich der alte Gasthofbesitzer Quentin zurückführen in seine alte Welt der vom Alkohol beflügelten Phantasie. Routinierter Unterhaltungsfilm, der die Möglichkeiten des Drehbuchs nur oberflächlich ausschöpft, jedoch durch das Spiel vor allem von Jean Gabin einiges an Gehalt gewinnt. (III) Cf. Bespr. Nr. 13, 1962.

III – IV. Für reife Erwachsene

Wild in the country (Lied des Rebellen, Das). Regie: Philip Dunne, 1961; Verleih: Fox; englisch. Elvis Presley als mißverstandener Jugendlicher in einem mit psychoanalytischen Elementen und selbstverständlich auch mit Gesangseinlagen ausgeschmückten «Seelendrama» von verwirrender Vielfalt an Handlungselementen und Problemen. (III – IV)

Reach for glory. Regie: Philip Leacock, 1962; Verleih: Vita; englisch. Schüler eines englischen Colleges erschießen während des zweiten Weltkrieges einen Kameraden wegen «Feigheit vor dem Feind». Dem Mut zur Aufwerfung heikler Fragen steht eine ungenügende Regieleistung gegenüber, die die in der Geschichte enthaltene Argumentation weitgehend entkräftet. (III – IV). Cf. Bespr. Nr. 13, 1962.

IV. Mit Reserven

Cambiale, La (Kleine Gauner – große Sorgen). Regie: Mastrocinque, 1959; Verleih: Columbus; italienisch. Ein Wechsel, von Hand zu Hand gereicht, bietet Gelegenheit, mit Sketches einen Film zu drehen. Was mit Totò am Anfang und Ende ein netter Klamauk hätte werden können, wird durch das zum Teil frivole Geblödel dazwischen wieder entwertet. (IV)

Mörderspiel. Regie: Helmuth Ashley, 1961; Verleih: Neue Interna; deutsch. Ein Verbrecher sucht sich während einer Party im Schutze eines makabren Gesellschaftsspieles eines unbequemen Zeugen zu entledigen. Mäßig spannender Kriminalfilm von unerfreulicher Gesamtatmosphäre. (IV) Cf. Bespr. Nr. 13, 1962.

Line (Leidenschaftliche Begegnung). Regie: N. R. Christensen, 1960/61; Verleih: WB; schwedisch. Melodramatisches Problemstück um einen jungen Burschen, der mit sich und den Verhältnissen in seiner Familie nicht fertig wird. Obwohl der Film häufig von geistiger Reife redet, produziert er selbst aus einer verfälschten Problematik lauter schiefe Lebensweisheiten. Dazu passend, Klischeeszenen über das ausschweifende Gebahren Jugendlicher. (IV)

IV – V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Femmes de luxe (Luxusweibchen, Das). Regie: Giorgio Bianchi, 1961; Verleih: Constellation; französisch. Die Kreuzfahrt einer Luxusjacht auf dem Mittelmeer gibt Anlaß, einige recht ausgezogene Snobs sehr anzügliche Gespräche führen zu lassen. (IV – V)

Ich kann nicht länger schweigen. Regie: Jochen Wiedermann, 1961; Verleih: Stamm; deutsch. Der Film behandelt die Frage der Abtreibung menschlich und juristisch derart, daß man ihn mit seiner medizinischen statt sozialen Lösung entweder als dilettantisch oder als tendenziös bezeichnen muß. Das macht ihn unannehmbar, trotz menschlicher Akzente. (IV – V)

Reach for glory III–IV. Für reife Erwachsene

Verleih: Vita; **Regie:** Philip Leacock, 1962; **Darsteller:** H. Andrews, K. Walsh, M. Anderson, O. Grimm, M. Tomlison u. a.

Die moralische Kraft, mit der das englische Volk während des letzten Weltkrieges in der kritischen Phase gegen den mächtigen Feind Front machte, ist unvergessen. Eine Quelle dieser Kraft war der starke Patriotismus des Inselvolkes. Daß eben dieser Patriotismus in Verbindung mit dem damals forcierten Kampfgeist auch seine negative Kehrseite hat, davon will der vorliegende Film Zeugnis geben. Er erzählt von den Jungen eines Colleges, in deren Augen – unter dem Einfluß dessen, was sie um sich herum sehen und hören – ein Mensch keine schlimmeren Eigenschaften haben kann, als deutscher Nationalität oder ein Feigling zu sein. Das bekommt nicht nur ein Kriegsdienstverweigerer zu spüren, sondern auch ein jüdischer Junge österreichischer Herkunft – daß sich Antinationalsozialismus und Antisemitismus nicht unbedingt ausschließen, wird angedeutet –, der mit seinem Vater vor der Verfolgung in seiner Heimat geflohen ist. Er behält in den Augen seiner Kameraden stets den Makel seiner Herkunft, und als er sich gar vor einer Schlägerei davonmacht, ist er für sie «erledigt» und muß sich einer «Exekution» stellen. Dabei wird Munition verwechselt, und der Junge findet den Tod. – Der Film handelt also vom Schaden, den Schlagworte im Kopf und Waffen in den Händen von Kindern anrichten können, auch wo sie nicht im Dienste eines totalitären Staates stehen. Er handelt aber nicht nur davon. Er stellt auch die Frage, wie es denn mit den Erwachsenen stand, wieweit nicht auch sie sich durch die Gefahr der Stunde zur Härte verleiten ließen. Das ist für einen Film an sich ein verdienstvolles Unterfangen, das Mut und taktvolle Intelligenz verlangt. Eben am letzteren aber scheint es hier den Autoren gefehlt zu haben. Indem sie mit oberflächlichen und an die Gefühle appellierenden Mitteln arbeiten und peinlich wirkende Schockeffekte nicht verachten, verwirren und entkräften sie ihre eigene Argumentation. Indem vor allem die Regie am Vordergründigen festklebt und die erforderliche Dezenz bei der Inszenierung nicht aufbringt, macht sie es Andersgesinnten mit ihren Gegenargumenten zu leicht.

Mörderspiel IV. Mit Reserven

Produktion: Utermann, Gibé; **Verleih:** Neue Interna; **Regie:** Helmuth Ashley, 1961; **Buch:** Th. Reck und H. Ashley, nach dem Roman von Max Pierre; **Kamera:** S. Nykvist; **Musik:** M. Böttcher; **Darsteller:** M. Noel, H. Meyen, G. George, H. Wieder, W. Reichmann, A. Höfer u. a.

Kriminalgeschichten betrachten das Leben häufig aus einem ungewohnten Gesichtswinkel, der ihm ein in seiner Fremdheit unheimliches Antlitz gibt. Der vorliegende Film übt sich vornehmlich in der Betrachtungsweise des Sensationsjournalisten, der in Kreisen der Erfolgreichen überall das sieht, was er dem Neid seiner weniger erfolgreichen Leser schuldig zu sein glaubt: Dekadenz und Korruption. So badet sich dieser Film förmlich in der morbiden Atmosphäre einer an diesen Übeln krankenden Gesellschaft und stellt ihrer Häßlichkeit nichts anderes gegenüber, als die profillosen Funktionäre der Polizei. Die Tendenz zu solcher Einseitigkeit scheint freilich schon im Stoff vorgezeichnet: Ein Frauenmörder wird beim Verlassen eines Tatortes von einem Bekannten angetroffen und zu einer Party mitgenommen. Das makabre Detektivspiel, das dort getrieben wird, benützt er, um eine weitere Person und schließlich auch seinen gefährlich gewordenen Bekannten zu erledigen, was natürlich nicht hindert, daß er schließlich wegen einer kleinen Unachtsamkeit doch entlarvt wird. So, wie die Geschichte vorliegt, vermag sie Spannung zu erzeugen, nicht so sehr aus der Entwicklung des Geschehens, als vielmehr aus ihrer Doppelbödigkeit. Die hiefür vorausgesetzte sorgfältige Zeichnung der einzelnen Figuren gelingt aber den Autoren des Films nicht. Sie halten sich weitgehend an Klischees und vertun damit die Möglichkeiten des Stoffes. Die auf diese Weise fehlende Spannung wird auch durch die hämische Milieuzeichnung nicht erzeugt. Diese dient vielmehr einfach dazu, die Mittelmäßigkeit des Films als Kriminalreißer zu überdecken, ihn trotz diesem Mangel einem breiten Publikum schmackhaft zu machen. Diesen billigen Trick kennt man bereits zur Genüge von gewissen Magazinen und Illustrierten aus der Bundesrepublik. Es ist der üble Versuch, bei einem kritiklosen Publikum billige Lorbeeren zu holen durch Bestätigung latent vorhandener Vorurteile. Daß sie auf diese Weise die Atmosphäre in der Gesellschaft in zunehmendem Maße vergiften, scheint die Verantwortlichen wenig zu kümmern.

A. Z.
LUZERN

le procès de jeanne d'arc

der neueste film von robert bresson

am diesjährigen filmfestival von cannes
mit dem ocic-preis ausgezeichnet
«. . . wegen der ehrfurcht und der künstlerischen
kraft, mit denen er das geistige drama der jeanne d'arc auf
der Leinwand vergegenwärtigt hat.»

verleih: sadfi s. a. 8, rue de hesse genève tél 022/25 35 10